

# Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



**Anzeigen**  
Lassen die Kleinspaltige Beträge oder deren Raum 15 Pfg. betragen 30 Pfg. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit Bringerlohn 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1.30 Mk. incl. Postgebühren.

Mit einer belletristischen Beilage.

Samstags das Witzblatt  
Selsenblasen.

**Erscheint:**  
Dienstag, Donnerstag und Samstag. Druck und Verlag von Heinrich Dreier, Flörsheim, Rarthhäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Peter Dreier, Flörsheim a. M., Rarthhäuserstr.

Nr. 89. Samstag, den 31. Juli 1909. 13. Jahrgang.

## Amtliches.

Die Ausführung der Gasinstallation im Rathaus, Krankenhaus und Grabenschule soll im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden. Die Pläne und Bedingungen können während den Dienststunden im Rathaus eingesehen werden.  
Beschllossene Angebote mit Aufschrift „Gasinstallation“ sind bis kommenden **Mittwoch** den 4. August er. nachm. 4 Uhr dem Unterzeichneten einzureichen. Um diese Zeit findet die Eröffnung der eingehenden Angebote in Gegenwart der Interessenten statt.  
Flörsheim, den 30. Juli 1909.  
Der Bürgermeister: Land.

## Totalgewerbe-Verein Flörsheim.

**Bekanntmachung.**  
Sonntag, den 15. August ds. Js. besucht eine große Anzahl Mitglieder des hiesigen Gewerbevereins gemeinschaftlich die Ausstellung zu Wiesbaden. Nach den Eintrittsbestimmungen bezahlen Gewerbevereine für eine Person 50 Pfg. Eintrittsgeld, wenn sie in einer Stärke von mindestens 30 Mitgliedern die Ausstellung besuchen; außerdem bezahlt jedes Mitglied für Besichtigung der Kunsthalle 25 Pfg. und für die Abreise für christliche Kunst 10 Pfg., also zusammen 85 Pfg. Der Besuch muß 8 Tage vorher angemeldet und für Eintrittskarten, welche unbenutzt bleiben, wird keine Rückvergütung gewährt. Damen und Nichtmitglieder, welche sich dem Gewerbeverein beim Besuche der Ausstellung anschließen, werden dieser Vergünstigung auch teilhaftig, müssen sich aber vorher bei einem der Herren R. Schumacher, Lehrer Diels oder Steinebach anmelden. Am Samstag sind die Maschinen im Betriebe. — Es wird ersucht, daß die Anmeldungen möglichst bald geschehen, damit Anmeldung und Einlösung der Eintrittskarten rechtzeitig erfolgen kann. Gewerbescheiter bezahlen nur 20 Pfg. Eintrittsgeld, wenn sie in einer Anzahl von 30 Personen erscheinen. Den Mitgliedern des Gewerbevereins wird noch eine Liste zur Einzeichnung vorgelegt werden.  
Der Vorstand.

## Totales.

Flörsheim, den 31. Juli 1909.

**A Sitzung der Gemeinde-Vertretung.** Der Antrag eines Aders am Arelgraben von der Frau Jacob Hartmann Wittwe zum Preise von 900 Mk. wurde genehmigt. Dem Antrag der Firma Dagerhoff & Söhne auf Austausch von Grundstücken zur Gerabebiegung des Weges, welcher die Spiggewann umfließt wurde stattgegeben und der Firma aufgelegt die Veremungskosten zu tragen und den neuen Weg ordnungsmäßig herzustellen. In die Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission wurden folgende Herren gewählt: Als Mitglieder, Peter Joseph Bettmann, Johann Land III. und Rospar Schumacher und als Stellvertreter, Philipp Ritter I., Michael Mohr II. und Max Reimer. Die Grundversteigerung im Gemeindefeld, welche einen Erlös von 108,20 Mark ergeben hatte, wurde genehmigt.

**Commersefest.** Wir machen nochmals auf das morgige Nachmittag im Rarthäuser Hof stattfindende Commersefest des Gesangsvereins „Sängerbund“ aufmerksam, bei dem auch verschiedene auswärtige Vereine mitwirken werden. (Siehe auch Anzeiger in heutiger Nummer.)

**Kommt Zepelin?** Wie es in den letzten offiziellen Veröffentlichungen des Komitees der Frankfurter Ala heißt, beschließt Zepelin, der heute Nachmittag in Frankfurt eintrifft, erst Montag Vormittag die Rückreise anzutreten, so daß wir das Luftschiff also häufig am hellen Tag zu sehen bekommen. Hoffen wir das Beste.

Gestern, 10 Minuten nach 2 Uhr, wurde das Zepelin-Luftschiff hier von Flörsheim aus gesteuert. In raschem Fluge strebte der Ballon Frankfurt zu.

**Ausflug.** Morgen Sonntag den 1. August nachm. 3 Uhr unternimmt der Gesangsverein Volksliederbund ein Dampfboot einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Rüsselsheim dortselbst Einklein im Römersaal (Inh. Ludw. Schmitt jun. Adler) für Tanzbelustigung, welche für jeden Ausflug-

beteiligten, auch Nichtmitglieder frei ist, sowie für humoristische Unterhaltung und dergl. ist bestens Sorge getragen. Zum Ausfluß gelangt Henninger- sowie Schöfferhofbier per Schoppen 10 P. Hoffentlich werden sich viele an dem schönen und mit sehr geringen Unkosten verknüpften Vergnügen beteiligen.

**a Diebstahl.** Aus einer hiesigen Wirtschaft wurde die zu wohltätigen Zwecken aufgestellte Sammelbüchse gestohlen und gestern von Herrn Landwirt A. Ritter in seinem Kornacker, erbrochen und ihres Inhalts beraubt, wieder aufgefunden.

**b Entschädigung.** Gestern wollte ein Vertreter der Stadt Frankfurt a. M. hier und bezahlte die Entschädigungen, die aus Anlaß der Errichtung des Frankfurter Wasserwerkes von einer Anzahl hiesiger Landwirte geltend gemacht wurden, aus. Es wurden aus diesem Grunde 3359 Mk. an die Beschwerdeführer gezahlt.

**a Steuerliches.** Das Flörsheimer Hofamt teilt mit, daß zum Zwecke der Besteuerung jeder Vorrat in Schaumwein beim Amt gemeldet werden muß. Privaten ist nur ein steuerfreier Vorrat bis zu 10 Flaschen gestattet. Auch der Raum, in welchem der Schaumwein aufbewahrt wird, muß angegeben werden. Formulare zur Anmeldung sind beim Hofamt gratis zu erhalten. Die Anmeldung muß bis zum 10. August erfolgen.

**b Turngesellschaft.** Herr J. P. Hartmann von der hiesigen Turngesellschaft, ein schon oft mit besten Preisen ausgezeichneter Turner, wird sich am morgen stattfindenden Wettturnen auf der Spichter Höhe beteiligen. Hoffen wir, daß Herr Hartmann mit möglichst hohem Preise ausgezeichnet, in die Heimat zurückkehrt. Gut Heil!

**\* Mietsentschädigung** für Lehrer im Landkreis Wiesbaden. Alle Gemeinden des Kreises mit Ausnahme Dieblich gehören noch zur Servistabelle 4. der Provinzialrat hat die Klasse 4 wieder in 4 Unterabteilungen gebracht und folgende Mietsentschädigung festgesetzt: In Klasse 4a mit einer Mietsentschädigung von 500 Mk. sind eingereiht die Orte Dogheim und Sonnenberg, in Klasse 4b mit 375 Mk. die Orte Vierstätt, Erbenheim, Flörsheim, Hochheim und Schierstein, in Klasse 4c mit 275 Mk. die Orte Eddersheim, Nordstadt, Rombach und Wicker, und in Klasse 4d mit 200 Mk. alle übrigen Orte. Diese Festsetzung ist bereits im Amtsblatt der Rgl. Regierung veröffentlicht. Nach dem beschlossenen Mietsentschädigungstabelle erhalten Lehrer von Schulen mit 6 oder mehr aufsteigenden Klassen in den Orten mit der Servistabelle A 900 Mark, 1. 750 Mk., 2. 675 Mk., 3. 580 Mk., 4a 580 Mk., 4b 440 Mk., 4c 340 Mk., 4d 240 Mk. Pensionsfähiger Durchschnittssatz: 661 Mk. Andere Schulleiter und Lehrer in Klasse A 810 Mk., 1. 600 Mk., 2. 550 Mk., 3. 500 Mk., 4a 500 Mk., 4b 375 Mk., 4c 275 Mk., 4d 200 Mk. Pensionsfähiger Durchschnittssatz 559,50 Mk. Lehrerinnen in Klasse A 540 Mk., 1. 450 Mk., 2. 375 Mk., 3. 350 Mk., 4a 350 Mk., 4b 265 Mk., 4c 200 Mk., 4d 150 Mark. Pensionsfähiger Durchschnittssatz 391,50 Mark.

**\* Billige Zündhölzer!** Der Ewinemländer Bzg. entnehmen wir folgende Notiz des Warenhauses J. Frenger in Ewinemünde: „Stung! Streichhölzer gebe ich an meine Kunden noch wie vor — 2 Pakete für 15 Pfg. ab. Ich betrachte das Publikum nicht als Bitrone und nuge es nicht aus, usw.“ Wirklich ein nachahmenswertes Beispiel!

**b Vom Taunus, 27. Juli.** Dank der günstigen Witterung in vergangener Woche ist die Heuernte beendet. Die Qualität hat unter dem beständigen Regenwetter außerordentlich gelitten. Auch bei unseren Halmfrüchten: Roggen und Weizen, hat die Witterung die Reife beeinträchtigt. Während in sonstigen Jahren um diese Zeit sich die Halme unter der Sense des Schnitters neigten, können gegenwärtiges Jahr noch etwa 14 Tage bis zur Reife vergehen. Wenn auch die Frucht durchschnittlich dünn steht, so haben die Ähren doch reichliche und kräftige Ährner. — In den Wäldern ist die Ernte auf Heidelbeeren nicht so ergiebig wie gewöhnlich. Die Beeren sind zwar gut entwickelt, hängen jedoch zu einzeln; reichliche Erträge liefern die Himbeeren.

**§ Höchst, 29. Juli.** Der hiesige Bahnhof mit seinen altertümlichen Einrichtungen genügt nicht mehr für den Reiseverkehr, der schon besteht und sich fortgesetzt weiter entwickelt. Aus diesem Grunde wurde von der Eisenbahndirektion Frankfurt ein Neubauprojekt für den Bahnhof Höchst ausgearbeitet, das von den betreffenden Ministerium genehmigt wurde.

Es steht zu erwarten, daß in absehbarer Zeit mit den Bauten begonnen wird. Höchst wird außerdem, wie Bimburg, Triebwagenzentrale, sowie Station der elektrischen Schnellbahn Frankfurt-Wiesbaden. — Die hiesigen Stadtverordneten genehmigten den Bau eines Elektrizitätswerks, das den Strom für die Bahn und auch für Höchst und Umgegend liefern wird. — Die Grunderwerbsverhandlungen mit den Gändereibeherrern im Oberfeld, zw. d. Erbauung eines neuen Amtsgerichts, sind soweit als abgeschlossen anzusehen.

**§ Finthen.** Ein hiesiger Einwohner besitzt ein Frettchen, das er auf der Straße und in der Nachbarschaft umherlaufen ließ. Dieser Tage schlüpfte es in einen Federviehstall und erwürgte 20 Hühner und eine Ente im Werte von 50 Mk. Vielleicht verwahrt der Besitzer den kleinen Räuber jetzt etwas besser.

**\* Kellheim im Taunus.** Der imposante, in weitem Umkreis sichtbare Kloster- und Kirchenneubau der Franziskaner auf dem Mählberg ist soweit gefördert, daß die Einweihung der romanischen Kirche am ersten Sonntag im September stattfinden kann. In dem Kloster werden vorläufig vier Pater und vier Brüder Wohnung nehmen. Die Pater versehen den Gottesdienst in der Klosterkirche sowie den Kaplaneidienst in der alten Ortskirche. Als einzige Gegenleistung stiftet die Gemeinde drei neue Glocken und läßt den Weg nach dem Kloster ausbauen. Während die Baukosten im Betrage von über 300 000 Mark von den Franziskanern aufgebracht wurden, haben für die innere Ausgestaltung Wohltäter reiche Gaben gestiftet. Eine Holländerin schenkte in jüngster Zeit unter anderen eine kostbare Konstranz im Werte von 25 000 Mark. Wie man hört, soll die Weihe feierlich vorgenommen werden.

**— „Die Magen- und Darmkrankheiten,** deren einheitliche Ursachen, Entstehung, Verhütung und Behandlung.“ Von Dr. med. Walter (0,80 Mk.) Leipzig, Edmund Demme, Hofverlagsbuchhandlung. Magen- und Darmleiden sind die am meisten verbreiteten Leiden und da durch sie der gesamte Organismus beeinflusst wird, so ist die richtige Behandlung derselben von der größten Wichtigkeit. Wie die Behandlung anzufassen, ebenso wie Magen- und Darmleiden verhütet werden können, darüber sucht und die billige Schrift aufzuklären.

**— Hilfe in Verlegenheit.** Der Rogg's Bouillon-Würfel vorrätig hält, verfügt stets über einen entsprechenden Vorrat vorzüglicher, haltbarer Fleischbrühe. Es ist dies eine große Verhütung für die Hausfrau, denn kein unerwarteter Besuch, kein Sauerwerden der Fleischbrühe im Sommer, und keine größeren oder kleineren Zufälligkeiten, wie sie in der Küche vorkommen, wird sie in Verlegenheit bringen.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, Portiunkula. 6<sup>1/2</sup> Uhr Beichtgelegenheit, 6<sup>1/2</sup> Uhr Frühmesse, 8<sup>1/2</sup> Uhr Schulmesse, 9<sup>1/2</sup> Uhr Hochamt. Nachm. Christenlehre und Andacht.  
Montag 7 Uhr Amt für Adam Philipp Schickel und Ehefrau Margaretha geb. Land.  
Dienstag 7 Uhr 3. Amt für Karl Bertram.  
Mittwoch 7 Uhr Amt für alle Verstorbenen.  
Donnerstag 7<sup>1/2</sup> Uhr gest. Engelamt für Konrad Born und Ehefrau.  
Freitag Herz-Jesu-Freitag. Amt für Johann Joseph Keller und Ehefrau. Nachm. 6 Uhr Beichtgelegenheit.  
Samstag Amt für die Lebenden und Verstorbenen von 1859.

### Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 1. August.  
Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.  
(Prediger Pfarrer Dr. Meinede aus Wiesbaden.)

### Hinweis.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt betr. **Stickstoffdüngung** von der **Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung**, S. m. b. H., Bochum bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser ganz besonders empfehlen.

### Hinweis.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Schuhwarenhäuses **Leo Ganz in Mainz**, Fischtor und Graben Nr. 1 bei, auf den wir ganz besonders hinweisen.

## Wochen-Rundschau.

Nach und nach wird es doch noch Sommer, wenn wir auch schon bald den Juli hinter uns haben. Die Reisefreudigen lassen die günstige Zeit nicht ungenutzt vorbegehen und dem besorgten Landmann leuchtet ein kleiner Hoffnungsschimmer: alles ist noch nicht verdorben!

Mit dem 1. August treten schon einige neue Steuern in Kraft, und zwar der Kaffee- und Teezoll, die Zündholzsteuer, die Stempelsteuer, außer dem Schiffsstempel, die Brausesteuer und die Schaumweinsteuer. Kaffee, Tee und Zündhölzer werden also teurer und die besorgte Hausfrau schickt sich an, eine Finanzreform im kleinen durchzuführen, indem sie durch die Erhöhung des Haushalts-Budget von ihrem Mann eine Erhöhung ihrer Einnahmen zu erreichen sucht. Ueberall wird das wohl nicht so einfach sein, besonders bei den Arbeitern, die unter der jetzigen allgemeinen Krise so vielerlei mehr oder weniger zu leiden haben. Von der Werterhöhung hat die Hausfrau weniger zu fürchten. Wenn nicht alle Zeichen trügen, stehen wir vor dem Ausbruch eines großen Weltkrieges, denn die Brauereien suchen unter dem Deckmantel der Brausesteuer auch für sich ihr Schälchen ins Trockene zu führen und die Wirte sind diesem Gedanken gleichfalls nicht abgeneigt. In der Reichshauptstadt, wo die Brauereien im Verein mit den Wirten einen Aufschlag von 10 Pfennig pro Liter beschlossen haben, während die Steuer doch nur 4 Pfennig beträgt, versammeln sich die Konsumenten, in diesem Falle die Biertrinker, und protestieren mit Recht gegen eine derartige Ueberforderung. An vielen anderen Orten toben dieselben Kämpfe und wenn die Produzenten im letzten Augenblick nicht noch nachgeben, dann ist der Bierkrieg unvermeidlich und mit Ausnahme der passionierten Trinker wird dann von der Mehrzahl der Konsumenten eben etwas anderes getrunken.

Der Besuch des Zaren von Rußland in Himmelsdorf läßt erkennen, daß die Palastwirten des letzten Winters keinen Rest von Mißstimmung zwischen Petersburg und Berlin hinterlassen haben. Man braucht sich trotz alledem keinen Illusionen hingeben, und von einem mehr als freundschaftlichen Verhältnis sprechen, aber wir können den Besuch des Zaren in England und Frankreich ohne jedes Mißtrauen entgegensehen, denn die Entree in Wörth und das Verweilen in Himmelsdorf nehmen ihnen von vornherein jede deutschfeindliche Spitze.

Die Ministerkrisis in Frankreich hat sich verhältnismäßig schnell gelöst. Das neue Ministerium Briand weiß zwar einige neue Männer auf, doch dadurch wird die Allgemeinlage nicht beeinflusst. In der Kammer und im Senat hat das neue Kabinett bei der Darlegung des Programms ausdrücklich erklärt, daß es den Fuhrstapfen Clemenceaus folgen wird, daß in der inneren wie in der äußeren Politik eine Aenderung nicht zu erwarten ist. Die Bündnisse mit England und Rußland sollen gepflegt und im übrigen eine Politik des Friedens befolgt werden.

Spanien hat sich mit seinen Eingriffen im Riff eine Laus in den Reiz gesetzt. Nicht nur, daß die spanischen Bewohner des Riffgebietes alle Kräfte sammeln, um die Spanier aus dem Gebiete zu treiben, sondern auch das eigene Volk macht der Regierung Schwierigkeiten. Ueber Barcelona mußte der Belagerungszustand verhängt werden, weil dort ein allgemeiner Aufruhr inszeniert wurde, um kriegerische Pläne der Regierung zu vereiteln. Bomben spielen dabei natürlich eine Hauptrolle. König Alfons wird sich wohl in acht nehmen müssen, wenn er nicht einer solchen Höllemaschine zum Opfer fallen will. Dieses Treiben eines Teiles der spanischen Bevölkerung hat natürlich auch einen anderen Zweck. Die Kartisten wollen Prinz Jaime, den Sohn des verstorbenen Don Carlos den Platz auf Spaniens Thron freimachen. Es ist noch nicht abzusehen, welche Dimensionen die inneren Kämpfe annehmen und wie sie schließlich enden werden. Jedenfalls ist die innere Lage Spaniens eine höchst prekäre.

Die Nachrichten aus Persien lauten ruhiger, obgleich in den Provinzen die Kämpfe noch fortbrennen. Die neue Regierung hat sofort die Wahlen zum Parlament ausgeschrieben und die Bazarre öffnen sich nach und nach. Wenn die Russen keine Schwierigkeiten mehr machen, dann werden die Dinge wohl bald einen ruhigeren Verlauf nehmen. Ob Rußland das aber tun wird? Wir glauben es kaum, denn ihm ist die Beute gerade vor der Nase weggeschnappt worden, und so wird man eben einen neuen Anlauf suchen, um den Raubzug fortsetzen zu können.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

\* „Corriere d'Italia“ meldet, der deutsche Reichsfinanzminister Bethmann-Hollweg werde sofort nach seiner Zusammenkunft mit Baron Aehrenthal in Wien nach Italien reisen, um Tittoni einen Besuch abzustatten. Vielleicht werde Bethmann-Hollweg auch von König Viktor Emanuel empfangen werden.

\* Die für 1908 nachgezählten Beamtengehälter sind steuerfrei. Eine entsprechende Verfügung des Finanzministers, die den Vorstehenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission zugegangen ist, lautet wie folgt: Die den Beamten, Schullehrern und Geistlichen auf Grund der neuen Besoldungsvorschriften für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1908 nachgezählten Beträge sind Vergütungen für die von den Empfängern im Kalenderjahre 1908 geleistete Tätigkeit. Obwohl die Beträge erst im Kalenderjahre 1909 zur Auszahlung gelangen, können sie daher gemäß § 9, Nr. 2 des Einkommensteuergesetzes für das Steuerjahr 1910 nicht für Einkommensteuerverpflichtung erachtet werden.

\* Halbsamisch schreibt die „Karlshober Zeitung“: Der am 16. nächsten Monats in Kraft tretende Erhöhung der Tabaksteuer hat zur Folge gehabt, daß die Zigarettenindustrie ihre Produktion auf das äußerste steigert, um die derzeitigen Steuerföge noch nach Möglichkeit auszunützen. Die Zahl der Geführe um Verwilligung von Ueberarbeit gemäß § 138a der S. O. nimmt, nach einem Bericht der habsburgischen Fabrikinspektion stetig zu. Bei dieser Sachlage ist die Befürchtung gerechtfertigt, daß nach Abschwellen dieser künstlichen Produktionskurve ein Rückgang in Gestalt von erheblichen Einschränkungen der

Geschäftszeit, wenn nicht völliger Arbeitslosigkeit einstellen wird, die durch vorübergehend erhöhte Arbeitszeit nicht ausgeglichen werden kann. Da die Bewilligung von Geführen nach § 138a der Gewerbeordnung innerhalb der durch § 154 der Vollzugsbestimmungen zur Gewerbeordnung gezogenen Grenzen Ermessenssache ist, es aber nicht wünschenswert erscheint, daß von diesem Ermessen in verschiedenen Bezirken verschiedener Gebrauch gemacht wird, so hat das Ministerium des Innern die Bezirksamter angewiesen, Geführe, die lediglich mit der bevorstehenden Aenderung der Steuererhebung begründet sind, oder bei denen zu vermuten ist, daß dieser Grund ausschlaggebend ist, nicht stattzugeben.

\* Wie die „V. Z.“ von unterrichteter Seite erfährt, wird die Verteilung der deutschen Luftkreuzer auf die verschiedenen Ballonhäfen in der Weise vorgenommen werden, daß Rev. 3. 3., Parabel 2. und „Groß 1.“ erhält. In Köln soll 3. 2., Parabel 3. und „Groß 3.“ stationiert werden, während Berlin den kleinen „Groß 2.“ und den „3. 1.“ als Schulschiff erhalten soll.

\* Nach dem jetzt erstatteten Jahresbericht des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Partei Sachsens hatten deren Parteiblätter am 30. Juni 159 000 Abonnenten. Dazu soll jetzt noch in Plauen im Vogtlande ein neues Blatt gegründet werden, bei dem man auf 10 000 Abonnenten rechnet. Die Folgen der Krise äußerten sich auch in Sachsen durch die ältere Inanspruchnahme der Unterstüßungseinrichtungen der Gewerkschaften in einer Höhe, wie man sie früher nicht für möglich gehalten hatte. So hat im vorigen Jahre der Bezirk Sachsen des deutschen Metallarbeiterverbandes an Arbeitslosenunterstützung 457 912 M. (1907: 93 701), an Krankengeld 435 674 M. (302 575) ausgegeben. Ähnlich stiegen die Ausgaben in fast allen Gewerkschaften.

### Frankreich.

\* Das neue Kabinett erklärte in der im Parlament verlesenen Rundgebung, es beabsichtige eine Politik des Friedens, der Reformen und des Fortschritts in der Wege zu leiten. Es würde den Bündnissen und Freundschaften Frankreichs treu bleiben und es als seine Aufgabe betrachten, den Rechten Frankreichs Achtung zu verschaffen und den Weltfrieden zu wahren. Die Politik des früheren Ministeriums werde es weiterführen. Diese von der Kammer gebilligte Friedenspolitik habe zur Stärkung des Vertrauens beigetragen, vermöge dessen Frankreich mit wachsender Autorität im Geiste der Verständigung an der Regelung der internationalen Schwierigkeiten habe mitwirken können. Diese Autorität entspreche ebenso der Konsequenz seiner Ansichten, wie dem Prestige, das es seiner moralischen Expansionskraft, wie seinen Nachmitteln zu Wasser und zu Lande verdankt.

\* Die französischen Sozialisten planen anlässlich des Zarenbesuches frühere revolutionäre Reden Briands gegen den russischen Zaren an den Mauern Cherbourg anschlagen zu lassen. Die Regierung wird jede Rundgebung sozialistischer Revolutionäre, durch die Frankreichs auswärtige Beziehungen eine Störung erleiden könnten, streng unterdrücken.

### England.

\* In diplomatischen Kreisen verlautet, daß Sultan Mohamed Mitte September in Livadia zum Besuche des Zaren eintreffen wird. Der Gegenbesuch des Zaren wird voraussichtlich während der Mittelmeerreise erfolgen.

\* Die Revision der Petersburger Intendantur-Verwaltung durch den Senator Garin hat bereits begonnen. Das Ergebnis ist noch beschämender als das der Moskauer Revision. Sehr hochstehende Beamte sollen schwer kompromittiert sein.

\* Die „Times“ meldet aus Petersburg, Frankreich hat verschiedene Abänderungen des französisch-russischen Handelsvertrages vorgeschlagen. Weitere Abänderungen werden beabsichtigt. Die Unterhandlungen hierüber werden nach der Rückkehr des französischen Botschafters in Petersburg beginnen.

### Vom Balkan.

\* Die Meldung von der Pflanzung der griechischen Flagge auf Areta hat auf die Pforte keinen Eindruck gemacht, umso mehr, als Abends gemeldet wurde, daß infolge der Nachrichten, welche die griechische Regierung erteilt habe, die Flaggen Abends wieder eingezogen wurden. Bestreben erregt es dagegen, daß die Konsulate der Schutzmächte den kretensischen Schiffen geraten haben, statt der kretensischen die griechische Flagge zu führen.

\* Die griechische Regierung hat telegraphisch alle in Mazedonien weilenden griechischen Offiziere zurückberufen.

### Areta.

\* „Daily Mail“ veröffentlicht eine Mitteilung eines Generals, der jüngst auf Areta weilte und die Verhältnisse genau kennt, worin geschildert wird, daß die Vorbereitungen zur Angliederung an Griechenland viel weiter vorgeschritten seien, als man auswärts ahne. Die kretische Gendarmerie leistete dem Könige von Griechenland den Treueid, die mohammedanischen Gendarmen, die sich weigerten, wurden entlassen. Die Kretenser beabsichtigen, bei den nächsten Parlamentswahlen griechische Abgeordnete zu wählen und nach Athen zu ziehen.

### Persien.

\* In der nächsten Zeit wird eine persische Anleihe auf den europäischen Geldmärkten unter Mithilfe der russischen und englischen Regierung untergebracht werden.

\* Das Kriegsgericht hat seine Tätigkeit begonnen und zwei Reaktionen der Hospartei des früheren Schahs bereits gefangen gesetzt. Aus Kaswin wird gemeldet, daß 1200 russische Soldaten mit 6 Geführen und viel Gepäck in der Richtung auf Teheran abmarschiert sind.

\* Die Petersburger Mäler verbreiten aus neue Alarmnachrichten aus Persien, nach denen ein neues Bombardement von Teheran bevorsteht. Aus vielen Städten wird eine Bewegung zu Gunsten des entthronten Schahs gemeldet, weshalb die neue Regierung auf dessen sofortiger Abreise besteht.

## Der Aufruhr in Spanien.

Die spanische Regierung steht in den Ereignissen von Barcelona das Bild von Anarchisten und Revolutionären. In der Nähe des Generalapitans explodierte eine Bombe, ohne diesen zu verletzen. — In San Pueblo wurde eine Kirche in Brand gesteckt, desgleichen mehrere Klosterschulen. Eine Abteilung Bürgergarde ist nach Parafsa abgegangen, wo zwischen Polizei und Anarchisten wiederholt Zusammenstöße stattfanden. Verschiedene Personen wurden verletzt. In Barcelona sind 119 Personen verhaftet worden. Der in Madrid zusammengetretene Ministerrat beschäftigte sich ausschließlich mit den Ereignissen in Barcelona.

An der französisch-spanischen Grenze gehen spanische Soldaten und Militärpflichtige in großer Zahl auf französischen Boden über, um sich der Einberufung für Marokko zu entziehen. Die Delegation erklärt, der Krieg gegen die Riff-Kabylen werde einzig aus Interesse für Spekulanten geführt, für die sie ihre Haut nicht zu Markte tragen wollten.

Aufruhrerische Arbeitermassen zündeten die Holybrücke in Tarrasa an und zerstörten eine andere Brücke mit Dynamit. In Pueblo Nuevo zerstörte der Pöbel das Maristen-Kloster, tötete einen Ordensbruder und verwundete mehrere andere. Der Minister des Innern gab bekannt, welche außerordentlich schwere Folgen die Proklamierung des Generalstreiks hatte. In Barcelona und den Provinzen sind drei Streikende getötet und 45 verwundet worden. Die Polizei hat mehr als 20 Verwundete.

## Neueste Meldungen.

\* Berlin, 29. Juli. Eine Berliner Korrespondenz will zu melden, daß der Kaiser eine Deklaration einer Reihe von Persönlichkeiten, die in ihren amtlichen Eigenschaften an den Arbeiten für die Reichsfinanzreform teilgenommen hatten, abgelehnt habe. Es bedurfte erst einer erneuten Vorstellung bei dem Monarchen, um wenigstens für die unmittelbar an den Arbeiten beteiligten gewählten Herren die inzwischen veröffentlichten Auszeichnungen zu bewirken und damit einer alten Gespöhenheit zu genügen, nach der bei wichtigen Vorlagen deren Vertreter und Bearbeiter ausgezeichnet werden.

\* Berlin, 29. Juli. Vom Bundesrat sind jetzt die Ausführungsbestimmungen zur Schaumweinsteuer, zur Schaumweinmachsteuer und zur Tee- und Kaffeeachversteuerung erlassen worden. Es ergibt sich daraus, wie zum Teil schon aus dem Gesetze hervorgeht, daß in Haushaltungen mehr als 10 Kilogramm Tee und Kaffee nachbezogen werden müssen. Konsumvereine, Kaffee-, Logen und ähnliche Vereinigungen sind von der Nachbezogenung nicht befreit, auch wenn sie nur 10 Kilogramm oder weniger Kaffee bezogen. Tee auszuweisen. Dasselbe gilt auch von solchen Haushaltungsvorständen, die Kaffee oder Tee verarbeiten oder damit handeln. Die Zollverpflichteten Haushaltungsvorstände müssen bis zum 5. August bei der Poststelle ihres Bezirkes die Vorräte angemeldet haben und sich auch Nachprüfungen seitens der Steuerbehörden gefallen lassen.

\* München, 29. Juli. Wie das Kapitulatariat des Erzbischofs München-Freising bekannt gibt, erfolgt nun die feierliche Inthronisation des neuen Erzbischofs am 16. August.

\* Paris, 29. April. Dem „Matin“ wird aus Oran gemeldet, daß nach vertrauenswürdigen Nachrichten die Lage der Spanier in Melilla eine sehr gefährliche sei. An einem einzigen Tag, am 24. Juli, seien 800 Mann kampfunfähig geworden. General Marina sei sehr unbeliebt. Eine Kompanie hatte sich geweigert, zu marschieren.

## Aus West- und Süd-Deutschland.

\* Köln, 28. Juli. (Das Opfer eines Verbrechens.) Zwischen Rülheim-Rhein und Rülpepöbel bemerkte das Personal des Düsseldorf-Kölnener Schnellzuges einen anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mann mit schweren Schadel- und sonstigen Verletzungen zwischen dem Gleise liegend. Auf dem Wege nach Köln verfuhr der Unbekannte. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Selbstmord oder um ein Verbrechen handelt.

\* Bonn, 28. Juli. (Noch ein Opfer.) — (Unfall.) Unnähme hat das Dampfvergnügen des Nollands ein weiteres Opfer gefordert. Die bei dem Unglück schwer verletzte Frau Kalbach aus Köln ist in der Bonner Klinik gestorben. — Oberhalb der Station Juppeloven der Strecke Bonn-Euskirchen fand man die Leiche eines 20 Jahre alten Mädchens aus Duisburg tot auf den Schienen liegen. Die Leiche war mitteln durchschnitten. Es scheint ein Unglücksfall vorzuliegen.

\* Elberfeld, 28. Juli. (Automobilunglück.) Auf der Chaussee von Elberfeld nach Neviges fuhr das Automobil eines Fabrikanten Bonnbrüder gegen eine Telegraphenstange. Das Automobil wurde vollständig zertrümmert. Von vier Insassen sind der Sohn des Besitzers und der Chauffeur tot. Von den beiden anderen Insassen ist der eine schwer, der andere leicht verletzt.

\* Essen, 28. Juli. (Taschendiebe.) In letzter Zeit treiben hier Taschendiebe ihr Unwesen. Auf dem Hauptbahnhof wurde einem Herrn das Portemonnaie mit 34 Mark Inhalt gestohlen; im Eisenbahnwagen auf der Strecke Werden-Essen wurde einem Reisenden ein Portemonnaie mit 120 M. Inhalt entwendet. Auch die Straßenbahn bleibt nicht von dem Gesindel verschont. Auf der Strecke Hauptbahnhof-Scharnhorststraße wurde einem Mitfahrenden das Portemonnaie mit 40 M. Inhalt gestohlen.

\* Hagen i. W., 29. Juli. (Vergiftet.) Die Mitglieder von vier Familien, die Konditorwaren gebacken hatten, sind unter Vergiftungserscheinungen erkrankt; ein vierjähriges Kind ist bereits gestorben. Die Leiche, die noch vorhandenen Backwaren wurden beschlagnahmt.

\* Trier, 28. Juli. (Desmordes verhaftet.) Der Adreter Nikolaus Godel aus Dlewig ist unter dem Verdacht, den Arbeiter Franz Schwarz erschossen zu haben, verhaftet worden.

\* Saarbrücken, 28. Juli. (Aufgehobene Sperre.) Die vom Arbeitgeberverband verhängte Sperre für das Baugewerbe wurde aufgehoben, da Arbeitswillige vorhanden sind. Letztere müssen unter alten Bedingungen arbeiten.

**\*Biebrich, 28. Juli.** (In einer Bütte über den Rhein.) In einer Wirtschaft in Biebrich kam an einem der letzten Abende die Sprache auf allerlei Gegenstände und schließlich auch auf den Rhein. Dabei kam einer auf den Einfall, einen dabei stehenden jungen Herrn, der mit dem nasen Clement vertraut und als Wasser- rade bekannt ist, den Vorschlag zu machen, in einer Bütte, über den Rhein zu segeln. „Wenn's wei er nichts ist“, spricht der, und um die Sache auch wirklich in Fluss zu bringen, wird eine Flasche Wein und ein Rumsteak als Preis ausgesetzt. Da mit der Wirtschaft Küferlei verbunden ist, hält es nicht schwer, eine passende Bütte von etwa 75 Zentimeter Durchmesser und 35 Zentimeter Höhe zu finden. Die Gesellschaft packte also mitten in der Nacht auf, nimmt die Bütte mit und rudert mit einem Rachen hinüber bis zur E. schen Badeanstalt, wo sich der Held der Bütte in die Bütte hockt. „Da fahrt er sich aus“, und wirft sich hinein in die brauende Flut und teilt mit verwagten Armen den Strom.“ Die übrigen Beteiligten folgen im Rachen mit einer Laterne dem seltsamen Fahrzeug und haben Mühe, schnell genug mitzukommen. Ehe man sich's versah, ist in der Nähe des Oshenbachs das Ufer erreicht und die Bütte gewonnen. Natürlich begoh man das Ereignis noch. Obwohl der kühne Wasser- reuter 10 Pfennig Sekt demjenigen aussetzte, der ihm das Kunststück nachmache, fand sich keiner, der sich den Preis verdienen wollte.

**\*Straßburg, 28. Juli.** (Zeppelin 1.) Der Nan- „Ei Republican“ meldete aus Metz, daß der „Z.“ bis auf neue Order keine Ausflüge mehr vornehmen werde. Diese Maßnahme sei darin begründet, daß einige französische Touristen, die vor kurzem der Halle, in der sich das deutsche Militärflugschiff befindet, einen Besuch abstatteten, versucht hätten, sich ihm allzu sehr zu nähern. Nach Ermahnungen des „Lothringers“ bei der Meyer- Polzeibehörde fehlt dieser tendenziösen Meldung jeder Nachhalt. Sie kann einzig durch die schärfere Bewachung der Ballonhalle veranlaßt worden sein, welche aus al- zu großem Andrang des Meyer Publikums resultiert.

**\*München, 28. Juli.** Urteil im Ganterpro- zess. Im Ganterprozeß wurde der Angeklagte Ganter- des Verbrechens der Privatankündigung, des Ver- trags und des Vergehens wider das Postgesetz für schul- dig erklärt. Er wurde zu einer Gefängnisstrafe von ei- nem Jahr verurteilt, wovon sieben Monate der Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. Der Haft- befehl wurde aufgehoben. Wegen Vergehens gegen das Post- gesetz lautet das Urteil auf 3134 Mark Geldstrafe oder sechs Wochen Haft. — Der Angeklagte Samburger ist wegen Vergehens zur Privatankündigung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Antrag des Staatsanwaltes auf Erlass eines Strafbefehls gegen den Rechtsanwalt Kauermeier wurde abgelehnt.

**Aus aller Welt.**

**\*Koch ein Opfer.** Im Berliner Elisabethen-Kranken- haus ist nach zehn Tagen schweren Leidens der 25 Jahre alte Sanitätsgehilfe Willi Martin an den Folgen der Verletzungen gestorben, die er bei der Katastrophe auf der Rennbahn im Botanischen Garten davongetragen hat. Die Zahl der Todesopfer dieser Katastrophe ist somit auf 7 gestiegen.

**\*Autounfall.** Als das Automobil des Arztes Giesel, aus Lissa kommend, nach Breslau fuhr, begegnete es auf der Berliner Chaussee einem Landfuhrwerk, dessen Pferd stürzte. Der Arzt wollte dem Fuhrwerk ausweichen und geriet dabei in den Chausseegraben. Das Automobil über- schlug sich und der Insasse, ein Chauffeur, blieb tot am Platz. Dr. Giesel blieb unverletzt.

**\*Familien drama.** Ein aus Holland stammender Bre- garren-Fabrikant gab auf seine Frau zwei Schüsse, durch die er sie am Kopfe schwer verletzete. Nachdem er ihr mit einem Küchenmesser noch mehrere schwere Wun- den beigebracht hatte, gab er einen Schuß auf sich selbst ab und durchschnitt sich Pulsadern und die Kehle. Die Frau ist tot, der Mann liegt im Sterben. Er gibt an, die Frau habe ihn vergiften wollen.

**\*Grubenbrand.** Als Graf von berichtet: In dem Holenbergschen Rosental bei Nöblich wütete ein Gruben- brand. Die in der Grube befindlichen Arbeiter konnten gerettet werden.

**\*Schon wieder ins Meer gestürzt.** Der Aviatiker Latham ist mit seinem Apparat 500 Meier von der Küste von Dover ins Meer gestürzt. Latham wurde von ei- nem ihn begleitenden Torpedoboot aufgefischt und geret- tet. Er hatte seinen Flug von Calais aus angetreten. Der Aeroplane ist beschädigt. Latham selbst erlitt einige Verletzungen am Kopfe. — Latham erklärte einem Redak- tor des „Daily Express“: Als ich bei Calais die franzö- sische Küste verließ, war alles in bester Ordnung. Der Regen belästigte mich zwar, aber der Wind war günstig. Ich flog 60 Meier hoch und gewann sofort die Ueber- zeugung, daß ich Dover sicher erreichen werde. Der Motor arbeitete gleichmäßig. Ich hatte die Empfindung, selbst zu fliegen. Auf dem Dampfern unter mir konnte ich Ber- gen unterscheiden. Drei Meilen von der englischen Küste entfernt vernahm ich das Geräusch von Dampfmaschinen und merkte, daß die Volksmenge mich empfangen wollte. Ich befand in h nur noch 1/4 Meilen vom Lande ent- fernt, als die Explosionen des Motors schneller erfolgten und dann plötzlich aufhörten. Aus einer Höhe von zehn Metern stürzte ich wie ein geschossener Vogel herab. Beim Lande versetzte ich mir an einem Ventil meine Brille. Ich dachte dann nur noch an meine Rettung. Nach meiner Wiedererrettung will ich einen neuen Versuch unterneh- men.

**\*Wright unternahm in Anwesenheit des Präsidenten Taft und des Kriegsministers einen Flug, den er jedoch wegen starken Windes nach 3 Minuten abbrechen mußte.**

**Arbeiterbewegung.**

**\*Trophender Vergarbeitsausstand.** Die Konferenz von den Grubenbesitzern und den Vergarbeitsern Lon- don zur Vermehrung eines Ausstandes hat zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden.

**Die Bierpreisbewegung.**

**Der Bierkrieg.**

Einer Berliner Korrespondenz der M. N. A. ent- nehmen wir im Auszuge die folgenden treffenden Aus- führungen, die auch für unsere Leser von Interesse sein dürften: Berlin rüft sich zum Bierkrieg. Was man früher in Berlin nicht für möglich gehalten hät- te, ereignet sich jetzt im märkischen Lande: die Bevölle- rung gerät wegen der drohenden Bierverknappung in glühenden Zorn. Aufgetragene Scharen nuchterner Kämpen durch- wogen die Stadt; den Antialkoholikern treuen Massen von fanatischen neuen Mitgliedern bei, und Tausende ge- loben Enthaltensamkeit, ohne von einem Präsidium, einem Kassierer und einem Ehrenrat dazu gezwungen zu werden. Unsere Brauereien haben — daher die Erregung — den un- gemein geistvollen, in seiner Schlichtheit einfach aemalen Gedanken gehabt, die Reichsbrauerei zu einem ausge- dehten Beutezug gegen die Biertrinker zu benützen. Um etwa 1/2 Pfennig verteuert uns Frau Germania, die sonst mit ihrem Wirtschaftsgelbe nicht auskommt, den gut ein- geschenkt Liter Bier; die Berliner Aktienbrauereien wol- len ganze fünf Pfennig mehr erheben, und ihre Gast- wirts-Gesellschaft plant einen weiteren Aufschlag in der- selben Höhe. Das heißt, von Anfang August an soll der geduldige Metropolitansasse die Dividendenbräse um zehn Pfennig für den Liter reurer als bisher bezahlen. Schon haben einzelne Brauereiausweise das Banner aufgerollt und verkündet, daß sie in Zukunft für das 0,4 Liter fas- sende Glas zwanzig Pfennig, ja für den Viertelliter 15 Pfennig einzufaden entschlossen sind. Das bedeutet einen Literpreis von fünfzig bis sechzig Pfennig! Sechzig Pen- nig für Berliner Lagerbier! Nicht zur Freude unserer Brauereien, die mich deshalb in obskuren Fachzeitschriften und von noch obskureren Reflektionschriftstellern angegrif- fen ließen, habe ich an dieser Stelle Qualität und Eigenart der reichshauptstädtischen Biere eingehend analysiert. Da- mals galten noch die niedrigen Preise, und damals schon stellte ich fest, daß sie ganz unverhältnismäßig hoch, ganz ungerechtfertigt wären. Wenn jetzt die Münchner Groß- brauereien ihr Exportbier nicht übermäßig, also nur um den Seierersch, erhöhen, dann bietet sich ihnen eine nie wiederkehrende günstige Gelegenheit, ihren Absatz in Ber- lin zu verheerzichen. Kein Trinker, der nicht ihr süßiges Erzeugnis der oft jammervollen Biere vorzieht, womit die Berliner Brauindustrie uns regalisieren zu dürfen meint! Kein unabhängiger Gastwirt, der nicht gern mit ihnen abschließen und von dem Berliner Lagerbier ins Münche- ner Lager übergehen wird! Freilich gibt es solcher Un- abhängigen nicht mehr allzu viele; die meisten schwachen irgendwie in der Schuldnerschaft der Brauer und müs- sen parieren, weil sie sonst fliegen. Neben dem anständi- gen süddeutschen Biere können sich jetzt die billigen und vorzüglichen Landweine Süd- und Südwestdeutschland die badiichen, heffischen, elbischen und württembergischen ein großes Gebiet in Berlin erobern.

**\*München, 29. Juli.** (Kein Bierwucher.) Ueber die Aussichten einer Bierverknappung in Bayern schreibt uns eine Münchener mit uns in Verbindung stehende Kor- respondenz: In Bayern, das auch kein Reservatrecht in Bezug auf die Maßbestimmung genießt, wird man sich wohl hüten, in die Bahnen der Beschlässe der Berliner Brauereien und Biere zu treten. Es könnte das bei der Wichtigkeit der Brauindustrie für Bayern und dessen Be- wohner der Anlaß zu argen wirtschaftlichen Katastrophen werden. Wenn auch nach Lage der Sache die Brauereien und Biere in Bayern noch nicht zu den künftigen Bier- preisen Stellung nehmen können, so gibt sich das Mün- chener Publikum hinsichtlich einer etwaigen Bucherverteue- rung des geliebten Volksgetränkes dennoch keiner Sorge hin. Man ist überzeugt, daß künftig in Bayern der Li- ter Bier im Durchschnitt höchstens um 2 Pfennig teurer werden wird. Dagegen hat man nichts einzuwenden. Für die für bayerische Ohren fast unglaublichen Nachrichten, wo- nach in Norddeutschland das bierrindende Publikum um 7—10 den Mehrpreis pro Liter geschöpft werden soll, hat man hier nur ein verständnisloses Achselzucken. Das Bierland Bayern, daran zweifelt niemand, wird sich auch in Zukunft eines erschwinglichen, realen Bierpreises er- freuen. Wollten die Münchner und andere bayerischen Brauereien und Biere, die Berliner Ausbeuterpolitik mit- machen, könnten sie ihr blaues Wunder erleben.

**\*Leipzig, 29. Juli.** (Keine Bierpreis- Er- höhung.) Aus einer öffentlichen Mitteilung des Lokal- verbandes der vereinigten Gastwirtsvereine zu Leipzig geht hervor, daß die Leipziger Gastwirte die Beschlässe der Brauer und Gastwirte in Berlin für Leipzig absolut nicht als maßgebend betrachten. Es wird versichert, daß Leip- ziger Gastwirte unter keinen Umständen einen Aufschlag vornehmen werden.

**Vermischtes.**

**\*Alfons' 13. Kriminalmuseum.** Der König von Spanien hat sich, wie französische Blätter berichten, ein Museum eingerichtet, dessen Eigenart mit den bizarren Sammlungen getrost konkurrieren kann. Eine richtige Sammlerfreude wird Alfons 13. indes kaum empfinden, wenn er seine Galerie durchwandert, und es wird für ihn wohl kaum ohne Schrecken und Schaudern abgehen, wenn er in die Lage kommt, sie zu vermehren. Seine Samm- lung enthält nämlich alle die Nordwerkzeuge, womit er seit seiner Kindheit verfolgt wurde, und die Photogra- phien all jener Attentäter, die ihn bedroht haben. Als erstes Stück ist da, was die Zeitfolge betrifft, ein ver- giftetes Saugfläschchen zu erwähnen, das die Bestimmung hatte, Alfons als Baby zu beseitigen; sodann finden sich Splitter der Bombe von Barcelona, ferner Stücke von der Haut eines Pferdes, das beim Attentat in der Rue de Rivoli zu Grunde ging, dem der König mit Loubet selbst beinahe zum Opfer gefallen wäre. Eine Menge verschie- dener Reste erinnert an des Königs Hochzeitstag, an dem die in einem Blumenstrauß zugeschleuberte Bombe ihn und seine junge Frau fast vernichtet hätte, und schließlich zeugt eine unheimliche Menge von Messern, Dolchen, Giften, Feuerwaffen und Projektilen von zahlreichen Verschwö- rungen, die glücklicherweise noch rechtzeitig durch die Poli-

zei entdeckt und vereitelt wurden. Man kann dem jun- gen König, der in diesem Falle gewiß von Sammlerfreude frei ist, nur wünschen, daß seine Sammlung sich nicht ver- größern, sondern auf dem alten Fleck stehen bleiben möge.

**Ein Hausbesitzer als weiser Rabe.** In einem der vornehmsten Teile von St. Louis wird zur Zeit mit einem Kostenaufwande von 1 700 000 Mark ein Mietshaus gebaut, dessen Räumlichkeiten nur an Ehepaare vermietet werden, die Kinder haben. Je mehr Kinder, desto besser. Für jedes Kind weiblichen Geschlechts, das in dem Hause geboren wird, dürfen die Eltern einen Monat, für jedes Kind männlichen Geschlechts zwei Monate mietfrei woh- nen. An Liebhabern für seine Wohnungen wird es dem Rabe niemals fehlen.

**Der Hundstern Sirius.** Die Nordb. Allg. Ztg. schreibt: Die heißeste Zeit des Jahres, die Hundstage, ha- ben ihren Namen vom „Hundstern“ Sirius; dieser ist nicht nur das glänzendste Gestirn unseres Firmamentes, sondern auch ein Himmelskörper, der im Kultus der alten Völker und in der Astronomie und Zeitrechnung eine be- deutende Stellung eingenommen hat und noch heute im deutschen Volksaberglauben eine Rolle spielt. Die mäch- tige ferne Sonne, deren Licht nach den neuesten Forschun- gen von Gull und Gullin 8 Jahre und 6 Monate braucht, um zu uns zu kommen, war mit ihrem Frühaufgange im Sommer den alten Ägyptern ein untrügliches Zeichen der nahenden, befruchtenden Nilüberschwemmung. Ihre Pri- ester wußten, daß der Frühaufgang des Sirius sich in 4 Jahren jedesmal um einen Tag verzögere, und bestim- men daraus schon damals die Dauer des Sonnenjahres sehr genau auf 365 1/4 Tage. Sie schloffen daraus ganz richtig, daß der erste Frühaufgang des Sterns erst nach 1460 Jahren wieder auf denselben Tag fallen müsse, und bauten auf dieser Rechnung ihr großes Siriusjahr, die Sothisperiode, auf, von der sie, um ihren Rang als ur- altes Kulturbild zu betonen, behaupteten, daß sie seit der Begründung ihres Staates schon 25mal (36 500 Jahre) verlossen sei. Der Sirius, der am Maul des großen Hundes steht und von der modernen Astronomie als Stern Alpha dieses Sternbildes bezeichnet wird, gehört zum Typus der jungen, weißglühenden Sonnen, deren Tempe- ratur mindestens 15 000 bis 20 000 Celsiusgrade beträgt.

**Humoristische Gede.**

**\*Aha!** „Was macht denn Ihre Braut, mein lieber Freund?“ — „Alles vorbei, bin riesig beleidigt worden; denken Sie nur, der Alte hatte die Freiheit, sich in ei- nem Anstaltsbureau über mich zu erkundigen!“ — „Das finde ich eigentlich ganz in der Ordnung, und deshalb ha- ben Sie die Verlobung aufgehoben?“ — „Ich nicht — aber der Alte!“

**\*Der Erfinder.** „Mein Sohn Alfred“, sagte der Vater der Familie, „ist ein Erfinder.“ — „Ach“, sprach sein Freund, „Lustspiele?“ — „Das gerade nicht. Seine Spezialität sind j. B. arbeitsparende Erfindungen.“ — „Wirklich? Welcher Art sind sie?“ — „Entschuldigungen für sein Faulenzen.“

**\*Katale Situation.** (Zur Auto.) A.: „Warum schneiden Sie denn solch ein komisches Gesicht?“ — B.: „Mein Monofel will fortfallen, und ich darf doch das Steuer nicht loslassen.“

**\*Bietversprechend.** „Was, in dem Stalle hier soll ich übernachten? Was mache ich denn aber, wenn sich der Stier losreißen sollte?“ — „Da schlafen Sie halt sehr schnell in den Saustall dort, da kann er net nach.“

**\*Vantes Allerlei.** Ferienreisende: „Nee, so'n Ausflug nach Bayern kostet 'n enormes Geld!“ — „Wir können aber auch sparen, Mannchen; als Bergstöcke neh- men wir zum Beispiel ell Jardenhalter mit!“

**\*Sommerfrische.** „Daß I' Di' heuer gar net verhasien, Kaverl?“ — „I bin alleweil am Land, und woast, dort halten I' mi für an norddeutschen Touristen!“

**Vofales.**

**Selle Nächte.** In vielen Tagen des Hochsommers können wir die Beobachtung machen, daß die Nächte — auch die ohne Mondschein — nicht völlig finster sind. Ein Lichtschimmer, der stärker ist als der, den die Sterne aus- strömen, liegt über der Erde, obwohl die Sonne schon längst untergegangen ist. Vielen Menschen ist diese Er- scheinung eine sehr störende, denn sie werden durch den zarten Schein am Einschlafen gehindert. Mit schmerzen- den Augen liegen sie in ihren Kissen; Stunde um Stunde verrinnt, und trotz allen geduldigen Wartens will sich der ersuchte Schlaf nicht einstellen! Freilich mag daran — und oft wohl zum größten Teile — die Wärme und Schwüle der Sommernacht die Schuld tragen. Dennoch läßt es sich nicht ablenken, daß die Helligkeit mancher Sommernacht schlafhindernd wirkt. Die Ursache der Er- scheinung besteht darin, daß die Sonne, wenn sie unter- gegangen ist, dem Horizont zu nahe bleibt und die Be- standteile der Luft der Fortpflanzung des Lichtes günstig sind.

Ueber die Beförderung von Hunden auf der Eisenbahn wird folgendes bekannt gegeben: 1. In die Personenwagen können mitgenommen werden: a) kleine Hunde, die auf dem Schoß getragen werden, wenn ihrer Mitnahme in das Abteil von den Mitreisenden nicht wi- dersprochen wird. Andere Hunde dürfen also unter kei- nen Umständen in die Abteile mitgenommen werden; b) Hunde jeder Größe, wenn ihren Besitzern ein besonderes Abteil zur Verfügung gestellt werden kann. Solche Ab- teile werden für Reisende mit Hunden während der Haupt- jagdzeit (vom 15. August bis Ende Februar) nach Be- darf und soweit angängig in einigen Zügen eingerichtet. 2. Hunde in genügend sicheren Behältern können auch im Gepäc- oder Güterwagen zugelassen werden. 3. Im üb- rigen werden Hunde im Hundeabteil befördert. 4. Für das Ein- und Ausladen, sowie für das Umladen auf den Uebergangsstationen hat der Reisende selbst zu sorgen. 5. In allen Fällen sind für Hunde, die von Reisenden mit- geführt werden, Hundekarten zu lösen. 6. Die Eisenbahn ist nicht verpflichtet, Hunde, die nicht sofort nach Ankunft auf der Bestimmungsstation abgeholt werden, zu ver- wahren.

## Bereins-Nachrichten.

**Schwimm- u. Rettungsclub.** Montags und Donnerstags abends von 8 Uhr ab Schwimmstunde für Jünglinge, Dienstags und Freitags für Junioren, Mittwochs und Samstags für Senioren.

Der Verein beteiligt sich Sonntag, den 1. August an dem Ausflug des Gesangsverein Volksliederbund. Zusammenkunft im Garten des Gasthofs zum Hirsch 2 1/2 Uhr.

**Hum. Musikgesellschaft „Lyra“.** Jeden Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Musikstunde im Restaurant „Kaiserhof“.

**Turngesellschaft.** Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal „Karthaus“.

**Fremdenverein Alemannia.** Jeden ersten Sonntag im Monat Versammlung im Vereinslokal Beder.

**Kath. Jünglingsverein.** Jeden Mittwoch und Samstag Abend 8 Uhr Turnstunde im „Hirsch“.

**Gesangsverein „Sängerbund“.** Montag Abend 1 1/2 Uhr Singstunde im Hirsch.

**Bürgerverein.** Jeden ersten Montag im Monat Generalversammlung im Vereinslokal (Hirsch).

## Auf nach Rüsselsheim!

Der Gesangsverein „Volksliederbund“ unternimmt morgen **Sonntag, den 1. August ds. Js.** nachmittags 3 Uhr einen gemeinschaftlichen

## Ausflug per Dampfschiff nach Rüsselsheim,

wozu wir alle Mitglieder und deren Familien, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins freudl. einladen.

In dem geräumigen „Römeraal“ (Inh.: Ludwig Schmitt, zum Adler, ist allen Ausflugsbeteiligten, auch Nichtmitgliedern, Gelegenheit geboten, bei

**freiem Tanz sowie sonstigen Unterhaltungen** einige frohe Stunden zu verleben.

Zum Ausklang gelangt Henninger und Schöffershofbier per Glas 10 Pfg.

Zusammenkunft 2 1/2 Uhr im Garten zum Hirsch. Abfahrt präzis 3 Uhr. Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein

Der Vorstand.

Die Mitglieder werden gebeten, Vereinsabzeichen anzulegen.

## Auf nach Hasloch!

**Sonntag, den 1. August, nachmittags grosses Apfelwein-Konzert,**

ausgeführt vom Musikverein Flörsheim, wozu freundlichst einladet

Friedrich Fischer,  
Gasth. „zur schönen Aussicht“  
Hasloch.

## Kameradschaft 1889.

**Samstag, den 31. Juli, abends 9 Uhr,** findet eine

## Versammlung

im „Hirsch“ statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist pünktliches Erscheinen notwendig.

Franz Adam, Vorsitzender.

Im Verlag von Rud. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exp. d. Blattes):

## Nassauischer Allgemeiner Landes-Kalender

Auf das Jahr 1910.

Redigiert von W. Wittgen. — 72 S. 4°, geh. — Preis 25 Pfg.

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium re. Marktverzeichniss. Landwirtschaftl. Gartenbaukalender. Jinstabellen. Trübsalstafeln. Anekdoten. Aufsätze von allgeme. Interesse. „An das deutsche Volk“ von R. Vade. — „Getreu dem Vaterlande“, eine Erzählung von Wilhelm Wittgen. — „Das Muhkalb“ von Wily. Knapp. — „Sein Bursche.“ — „Gedichte in Nassauer Mundart“ von Fritz Jakob. — „Die Revolution in Ermelhahn.“ Die nassauischen Truppen als Rheinbundstruppen. Zum Titelbild. Jahresübersicht. Vermischtes. Die Schwindsucht als Volkskrankheit und deren Bekämpfung. Was der Mensch aushalten kann. Bei den Mönchen auf dem St. Bernhard. Nützliches fürs Haus. Humoristisches (mit 6 Bildern), außerdem mannigfachen Stoff für Unterhaltung und Belehrung.

## Gesangver. „Sängerbund“ Flörsheim.

**Sonntag, den 1. August ds. Js. von nachmittags 3 Uhr ab** findet im Garten des „Karthäuser Hofes“ unser diesjähriges

## Sommer-Fest

bestehend in Gesangs- und Musikvorträgen, Preiskegeln u. Tanz statt. Das Preiskegeln beginnt mittags punkt 12 Uhr.

Eintritt frei.

Die Musik wird ausgeführt von der Mohr'schen Kapelle.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet febl. ein

Der Vorstand.

## Verkaufe

eichen Brennholz, per Mtr. 8.00 Mk.

(frei ins Haus geliefert)

turz geschnitten Zentner Mtr. 1.10

kurz geschnitten Tannenholz

per Zentner Mtr. 1.30.

Ignaz Konradi.

## Schöne Wohnung

2 große Zimmer, Küche und Zubehör, auch Gaseinrichtung, ist an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition.

## Ausstellung Wiesbaden 1909

Handwerk · Gewerbe · Moderne und christliche Kunst · Gartenbau

6 große Ausstellungshallen. Viele Einzelpavillons und Ziergärten. 12 gärtner. Sonderausstellungen. Großer Vergnügungspark. Täglich Konzerte. Illumination. Leuchtfantane.

**Sonntag, den 1. August:**

Großer Männer-Gesangsabend. Gesangsverein „Eintracht“, Biebrich.

**Montag, den 2. August:**

Abends 8 Uhr Konzert unter Mitwirkung der Musikvirtuosen Brother Darlington, Mariubaphon und Glockenorgel.

**Dienstag, den 3. August:**

Gegen 6 Uhr Luftballonauffahrt des Frl. Käthchen Paulus. (Zuflieg ab 2 Uhr).

Zwischen 6—8 Uhr: Damenhut-Konkurrenz, ab 9 Uhr großer Ball. Bei ungeeigneter Witterung findet die Ballonauffahrt Donnerstag, den 5. August statt.

**Mittwoch, den 4. August:**

Abends 8 Uhr: Konzert des 2. Bad. Drag. Regts. Kapelle unter Mitwirkung der Brother Darlington.

**Donnerstag, den 5., Freitag, den 6.**

**und Samstag, den 7. August:**

Große Konzerte der Kapelle des 2. Thür. Infanterie-Regts. No. 32. Musikdirektor Viepe.

Im Hauptrestaurant Feigl humoristische Familien-Abende der „Hamburger Sänger“.

Schön

## möbliertes Zimmer

an jungen Mann zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition

## ● Eine wichtige Neuheit ●

für jede Haushaltung ist der

## „SANAS“-Selbst-Kocher

Besten und billigsten Koch-, Back- u. Bratapparat.

Erklärung:



Der Inhalt der Einsatzöpfe (Suppe, Fleisch, Wasser, Erbsen, Bohnen, Kartoffeln, Kraut, etc.) wird, wie sonst, auf einem beliebigen Feuer auf den Siedepunkt gebracht, nachher werden die Einsatzöpfe rasch in den SANAS-Selbstkocher gestellt, durch die Deckelabschlüsse gesichert und damit basta. Die Speisen kochen sich ohne Feuer, ohne Bedienung und ohne, daß sie anbrennen, von selbst völlig gar.

SANAS-Apparate sind bereits hier am Platze erprobt und können besichtigt werden in der Niederlage

Wilh. Lenhart, Eisenwarenhandl., Flörsheim, Grabenstrasse.

## Eine schöne 3 Zimmer-Wohnung

nebst Küche und Zubehör vom 15. August ab zu vermieten. Näheres Grabenstr. 13.

## Eine Wohnung

ist an junge Eheleute zu vermieten. Näheres Expedition.

## Die sparsame Hausfrau

benutzt mit Vorliebe

## „Prometheus“

## Kocher und Herde

Zu haben in allen Grössen und Preislagen

im Ausstellungslokal der

## Gasanstalt Flörsheim

Grabenstrasse.

## Blumen-Papier

sowie Blumen-Blätter u. Draht empfiehlt

Papierhandl. Geinr. Dreisbach

## Fragen sie ihren Nachbar

ob er nicht eine lohnende Vertretung übernehmen würde. Um ihn für unsere Maschinen Sturmvoegel zu interessieren, würden wir die günstigsten Bedingungen stellen. Wir liefern sehr gute und bewährten Fahrräder in über 300 Ausführungen. Maschinen und deren zahlreiche Teile in allen Preislagen. Das Geheimnis des Erfolges liegt in dem schnellen Entschluss. Prachtkatalog ist versandbereit.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel, Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 112.

## Spazierstöcke,

sowie Reparaturen derselben gut und billig

Herm. Schütz,

Flörsheim a. M., Borngrasse.

Feinste

## Delikatemargarine

(Marke Embrika)

vollständiger Ersatz für Butter per Pfd. 74 Pfg.

Frisches Wurstfett per Pfund 50 Pfg.

Kolonialwarenhandl.

Franz Schichtel.



# Unterhaltung = Beilage

zur

## Störcheimer Zeitung.

### Im Zuge der Not.

Roman von C. Dreißel.

(St. Gallen.)

(Grafenau.)



„S“ie wäre noch ein Leibes. Sie müssen Ihre Schwärmer in das ferne Asyl geleiten, Baron. Das heißt zunächst nach Hamburg. Sie möchte die künftige Pflegerin des Knaben von Zug zu Zug sehen, ihr den Knaben persönlich überlassen, das ist nur ein natürlicher Wunsch, dann aber will sie den Joren, ihrer bisherigen Umwelt gelassen sein.

„Ich bilige auch das. Es ist eine Forderung der Ehre. Vielleicht aber liegt auch in solcher durch Entfernung und Zwang bedingten Unmöglichkeit des Miterlebens ein Schutz gegen menschliche Mängel, die sich nie erfüllen sollten. — Zu vieles ohne Mitleiden zu bewerkstelligen, will sagen, ohne daß die böse Kälte der überflüssigen Kräfte zu dem trauerschwerm Schritt der ungeliebten Frau gehen kann, muß nun Ihre Aufgabe sein. Es ist nicht nötig, daß Sie mich Ihren Augenblicke in das Drama gründen, als wäre man anders tun, als ihr willhaben, denn Sie hat das Richtige erwidert.“ gab er trüb zu. „Soll ich nicht schlicht, nicht verwerfen, ist es nie gewesen. Aber nicht mehr die liebevolle Tochter, die quersichtige Schwärmer. Diese traurigen Jünglinge sind wie ein heißer Mitleidsthum über sie gekommen. Er ist vorüber, und nun zeigt sich, daß er ihre einseitige Seelenheiligkeit doch nicht völlig erstickt, denn sie edelt sich selber die schwere Buße auf. So ist es und kann nicht anders sein.“

Und weiter sprach es in ihm: „Ich verstehe dich, meine arme Jella. Ungleich leichter käme es dir an, die Schuld mit dem Leben zu tilgen, das folgte dich nur die stolze Tat des Augenblicks, aber dein Gewissen fordert das unablässige Süßholz, das dir noch viele Jahre selbstverleugender Buße auflegen mag. So wählst du das Härtere und siehst nun vor mir jeden Tag und rein.“

Dem Geigen des Melodramats folgte Minnele Duerlachs Eintritt. Sie war im Hause verbleiben, das ihrer bedurfte, in dessen innerem Mittelpunkt sie gegenwärtig die einzig besessene kesselförmige Kraft schien, die jene Ordnung schuf, die es bis zu seiner bevorstehenden völligen Auflösung zusammenhalten mußte. Auf seine nominelle Herrin war in keiner Weise zu rechnen gewesen. Sie hatte weder bei ihm Hause noch in der Trübsal der Not noch der Bekämpfung ihres Gatten beigemohnt und war ebenso für alle Beliebigkeiten ungeschützt geblieben, da sie keinen Augen-

geb' auch mit ihm zu Minnele. Ihr könnt ihr ein blühendes Gesellschaft leisten, braucht euch aber nicht gerade über Herrn Klauen zu unterhalten. Paul mag euch später abholen.“

Als die kleinen Mädchen gegangen waren und Frau Duerlach einsam über einer Arbeit saß, spannte sie ihre Gedanken weiter: Es ist mir nicht gerade lieb, daß Minnele noch in der großen still gewordenen Villa hauset, wo alles schon auf halbem Abbruch steht und die Eigentümer Gott weiß wo sind.

Sie will aber ausbleiben, bis der letzte Nagel aus den Wänden und das Haus anderweitiger Bestimmung übergeben ist. Sie sagt, ob nun die ganze solche Pracht übergeben auf den armen kleinen Haushalt übergeben ober veräußert werden soll, ich muß aufpassen, daß in der Stille des Hauses nichts verfallend oder veruntreut werde. Solange der Haushalt noch nicht gänzlich aufgelöst ist und Dienstboten vorhanden sind, muß Überwachtung da sein. Der untergeordnete ich muß gern und habe auch die Sachkenntnis hierzu. So nehme ich jetzt ein Inventar auf von allem. Vorhandenen. Das gibt Arbeit, wird mir aber nicht zuviel, es ist einfach Pflicht der Dankbarkeit. Baron Siegel hat darüber zu bestimmen, ob die Villa mit ihrem ganzen Inhalt, wie er da ist, verkauft werden soll. Er möchte am liebsten in dem großen Haus mit dem weiten Garten dahinter ein Kinderasyl gründen und Fräulein Barbara bitten, es zu leiten. Das wäre das Schöne und Zweckmäßige, denn Barbara würde mit ihrem mütterlichen Mute die Erinnerung an die dunklen Vorgänge des Hauses auslöschen, den Glanz in Segen wandeln, und der arme liebe Junge bliebe dennoch in seinem Vaterhaus, während der Baron niemals seines Lebens froh werden könnte in der weißen Villa. War wertig, barmerzige Siegel kann hier das Gleiche verfechten.

So hatte Minnele gesprochen, und ihr letztes in mitleidendem Stimm und reichlicher Liebesanregung schonal gewordenen Gesicht war von förmlicher Begleitung durchglänzt gewesen. Das hatte Mutter nun eigentlich nicht gefallt, ja ihr zu denken gegeben. Das Gefühl, sie habe recht getan, ihre hübsche Melodie und den netten Stambulger geistlich auszuwandern, behielt noch immer die Oberhand.

Nun Klauen schmerzte aus seiner Erziehung hervorging, freute sie sich erst recht ihrer weiten Aussicht. Klauen, der in eine großartige Stellung aufstieg, würde nun vermuthlich auch höhere Ansprüche machen, während Minnele auch jetzt keine große Partie war. Denn das selbige Vermögen hatte das brave Mädchen sofort mit den Geschwister geteilt und mit lächelndem Ernst gemeint: „Wer mich mal nimmt, Mutter, muß es schon meiner selbst willen tun. Ziel mehr als eine gute Mutter ist nicht mehr da, auf große Mühseligkeit er nicht rechnen. Noch sehr ihr mit die Mädchen, und da ich über mein wunderbares Geschenk frei verfügen darf, wird gleich erst mal rechtlich geteilt.“

So war sie nun, die wackere tüchtige Melodie. Dabei würde sie natürlich süßeln. Aber betrat denn heutzutage noch ein unfälliges Mädchen, das von Haus aus eine reiche Kirchenaus, dem unermüdet ihm gespendeten Großschuß Flugs vor ihre Stippe hinstrahlte, als wäre er Kleinfeste.

Freilich Solrad Klauen hob die Brust mit tief herausgehobenen Atmung. Hatte er jemals vorher so hell Sonne gesehen als jetzt, da er aus der dämmrigen Halle des Gesangs auf die lichte glänzende Straße trat?

Nun stand er draußen, entlastet, gerechtfertigt, und seine Vermutung, daß nur dieser räthselhafte Schicksel ausgereicht der wahre Dieb sein könne, war keine irrige gewesen. Mögen ihn die Geister treffen!

(Schluß folgt.)

gewann, nicht allein frühere Bräutereien in Sicherheit zu bringen, sondern auch mit neuer Beute zu entkommen. Da er erheblichen Vorsprung hat, ist seine Erregung wohl zweifelhaft; aber die Wahrheit, daß unter Gott immer gebehrt, wird den Spühenden sicher heimtuchen, er sei, wo er sei.

Herr Klauen, dem der verlorene Kommerzienrat Stränge als einem seiner schneidigsten und vertrauenswürdigsten Mitarbeiter die Hauptstellung der Firma bis zur Großjährigkeit seines jungen Sohnes übertrug, wird hoffentlich dies unangenehme Intermezzo bei seinem Regierungsantritt verdrängen und sich in einem erprobten Mitarbeiter als herzlich willkommen empfinden. Die Kaufmannschaft plant eine besondere Ehrung für ihn, und wir gestatten uns, zugleich im Namen aller Gerechten und wohlgeleiteten Mitglieder, neben unserem Gebahren für den peinlichen Mitherr der Behörden unteren ausrücklichen Glückwunsch zu seiner Rehabilitation auszusprechen.“

Dieser Brief las sich Duerlach den Seinen beim Rauchmorgens vor. Da man in den Freistunden war, wo keine Schularbeiten drängten, hatten sie Zeit, sich gründlich darüber auszusprechen, und wenn in der Stadt ging denn die Sache näher an als sie!

Wenn die Disziplin sich auch vornehmlich zwischen der Doktor und dem Primaner abspann, so herrschte doch die Jüngeren gespannt zu. Ihnen allen gemeinsam aber war eine ausnehmende Freude und Bewunderung über die Befestigung des beliebten Minnele.

„Warum ist denn mein Herr Klauen noch nicht hier?“ sagte Eule jetzt. „Daß sie nicht zur Schule gehen würde, die Großen vielmehr bestärkte Gelächter dazu machen, bewies ihr, daß sie diesmal gar nicht so bummelhaft.“

„Ja, wo blieb er denn? Was die Zeitung berichtet, müßte doch schon Stunden vorher Tatsache gewesen sein.“

„Ja, das geht uns weiter nichts an,“ meinte Mutter schlicht. „Er wird schon kommen, wenn auch vielleicht nur, um seine Sachen zu packen. Als Vetter dieses Melodramas wird er natürlich eine größere Wohnung nehmen. Das macht uns jetzt nicht so viel aus. Wir brauchen die Zimmer nun für Minnele, die ja nachhins für immer nach Hause kommt.“

Mutter sprach das mit ungewöhnlichem Gleichmuth und nicht? Minnele braucht nicht wieder fortzugehen, sie konnte sich in Klauen noch einigen Privatstunden umsehen und Ueberanstrengung blieb ausgesprochen, denn Minnele war ja Kapitänin geworden. Der Kommerzienrat hatte sie in seinem Testament mit einer hübschen Summe bedacht. „Zur Aussteuer für die gewöhnliche Tochter meines Sohnes, Fräulein Minnele Duerlach“ hieß es in der großmüthigen Verfügung, die ihr nun einige Ausspannung erlaubte, ihrer Familie aber die geordnete Weiterführung ermöglichte.

„Wußt ihr, daß ich wieder nen Strang über seine Tür hängen?“ bettete Eule darauf.

„Gewahre, sind, der ist jetzt nicht angebracht. Wir müssen Herrn Klauen nicht mehr lassen, daß uns seine Schwermut Sorge mache und wir seine Liebeserzählung als etwas Ungewöhnliches empfinden.“

„Dort ist denn zu Minnele? Sie muß es doch auch wissen.“

„Was denn?“

„Ja, daß mein Herr Klauen doch kein böser Mann ist.“

„Sollte hübsch den Mann, du Minnele. Das geht Minnele schon gar nichts an.“

„Dort ist mich auch nicht mal freuen?“

„Sind, du kannst einen rein umbringen mit deinem Gefolge. Ja, freu dich, soviel du willst. Meinemwegen“